



Dr. Anja Pregler

Milch

Radioaktivität

Anzahl untersuchte Proben: 38

Anzahl beanstandete Proben: 0



Ausgangslage

Im Rahmen des nationalen Programms zur Überwachung der Umweltradioaktivität in der Schweiz wird jährlich Milch an definierten Standorten erhoben und untersucht. Einerseits wird Milch von ausgewählten Schweizer Bauernhöfen untersucht, um das Kontaminationslevel in langjährigen Zeitreihen zu verfolgen. Andererseits müssen für eine repräsentative Dosisabschätzung die grösseren städtischen Milchzentralen miteinbezogen werden. Die Milchuntersuchungen geben auch indirekt Hinweise auf die Belastung der Kulturböden mit Radionukliden. Die Gräser nehmen die Radionuklide aus den Böden auf und gelangen letztendlich über die Kühe in die Milch. Die Kontaminationen mit ^{90}Sr stammen hauptsächlich von den oberirdischen Atombombentests in den späten 50er und frühen 60er Jahren. Der Fallout des Reaktorbrandes in Tschernobyl von 1986 verursachte vorwiegend Kontaminationen mit ^{137}Cs und ^{131}I . Die erhöhten Aktivitäten in den Proben der Kantone Graubünden und Tessin sind auf das verstärkte Abregnen der radioaktiven Wolke aus Tschernobyl anfangs Mai 1986 zurückzuführen. Zusätzlich wurden Milchproben von Bauernhöfen in der nahen Umgebung des Kernkraftwerks Mühleberg (KKM) erhoben. Die Messungen sollen den Ist-Zustand vor dem Rückbau des KKM sowie mögliche Veränderungen während des Rückbaus dokumentieren.

Untersuchungsziele

Die Radioaktivitätsüberwachung von Milchproben ist ein jährlich wiederkehrender Auftrag des Bundes¹.

Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 16. Dezember 2016 sind Höchstwerte für Radionuklide in der Verordnung über die Höchstgehalte für Kontaminanten (VHK) geregelt. Diese Höchstwerte sind jedoch gemäss Art. 3 der VHK nur bei nuklearen Unfällen oder anderen radiologischen Notfällen anwendbar. Daher wird eine rechtliche Beurteilung von Lebensmitteln bezüglich Radioaktivität derzeit nur auf Grundlage der Verordnung des BLV über die Einfuhr und das Inverkehrbringen von Lebensmitteln, die aufgrund des Unfalls im Kernkraftwerk Tschernobyl mit Cäsium 137 kontaminiert sind (Tschernobyl-Verordnung vom 21. Dezember 2020, SR 817.022.151, Stand am 1. Februar 2021) durchgeführt. Ausser dem radioaktiven ^{137}Cs sind keine weiteren Radionuklide geregelt.

¹ Überwachung der Umweltradioaktivität in der Schweiz: BAG-Probenahmeplan 2023

Lebensmittel	¹³⁷ Cs (gemäss Art. 2 Tschernobyl-V.)
Milch und Milchprodukte	370 Bq/kg
Lebensmittel für Säugling bis 6 Monate	370 Bq/kg
Andere Lebensmittel	600 Bq/kg

Probenbeschreibung

Jedes Jahr wird Milch aus einer Grosszahl der Schweizer Kantone von den zuständigen Kantonalen Laboratorien amtlich erhoben und zur Untersuchung an das Kantonale Labor Basel-Stadt geschickt. Diese Proben werden zweimal pro Jahr in Grossverteilern und Grossmolkereien der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Bern, Fribourg, Genf, Luzern und Zürich erhoben (Berücksichtigung der Sommer- und Winterfütterung). Zusätzlich erheben die Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Jura, Luzern, Tessin und Zürich einmal jährlich Milch aus der Lokalproduktion. In Bezug auf den Rückbau des KKM wurde halbjährlich Milch von vier zusätzlichen Bauernhöfen in der näheren Umgebung des KKM erhoben und untersucht. Alle erhobenen Milchproben waren Kuhmilch.

Prüfverfahren

Gammaskpektrometrie

Für die Bestimmung von ¹³⁷Cs und ¹³⁴Cs wurde ein Liter Milch in kalibrierte 1-Liter Marinelli-Becher gefüllt und mit einem hochauflösenden Gammaskpektrometer während 24 Stunden gemessen. Für die Identifizierung und Quantifizierung der Radionuklide wurde folgende Emissionslinie mit der entsprechenden Emissionswahrscheinlichkeit verwendet:

- ¹³⁴Cs: 569 keV (15.4 %), 605 keV (97.6 %) und 796 keV (85.5 %)
- ¹³⁷Cs: 662 keV (84.6 %)

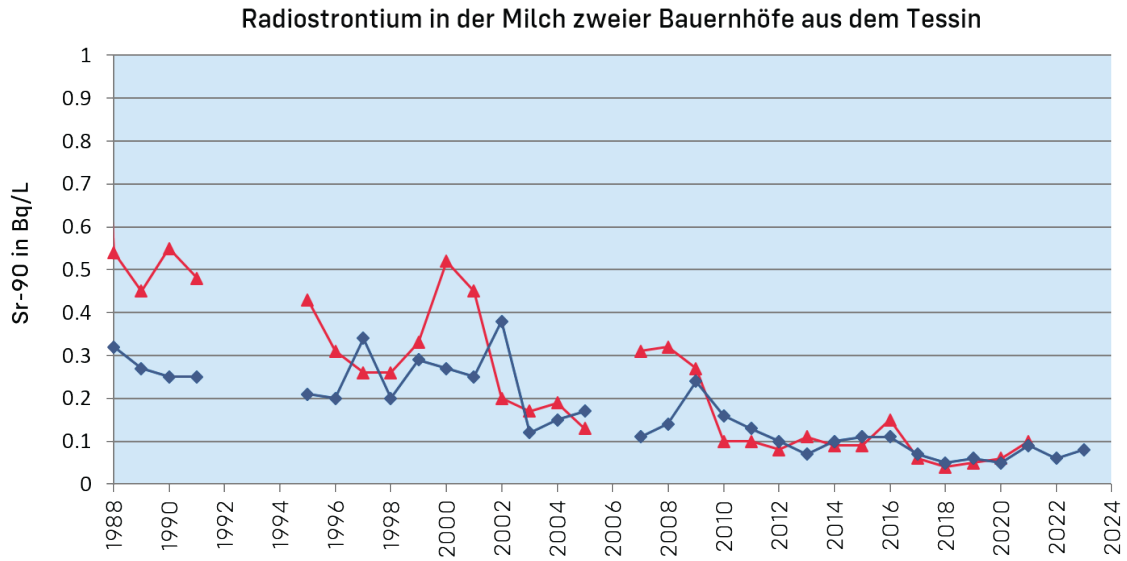
Beta-Spektrometrie

Die Bestimmung von ⁹⁰Sr erfolgt über das Tochternuklid ⁹⁰Y. Diese beiden Radionuklide stehen im Gleichgewicht, vorausgesetzt, dass die Probe mindestens 20 Tage alt ist. Zuerst werden die Proben im Muffelofen verascht. Danach werden ⁹⁰Sr und ⁹⁰Y aus der Asche extrahiert und durch gezielte Fällungen gereinigt. ⁹⁰Y wird anschliessend durch Fällung mit Oxalsäure von ⁹⁰Sr abgetrennt und mit dem α/β -Gasproportionalzähler während drei Tagen gemessen.

Ergebnisse

- Die Milchproben aus den Kantonen Tessin und Graubünden enthielten Spuren von ¹³⁷Cs. Die höchste Konzentration von 14.3 ± 0.8 Bq/L stammte von einem Tessiner Bauernhof. Das heute noch nachweisbare Radiocäsium stammt vom Tschernobyl-Fallout.
- Die ⁹⁰Sr-Aktivität lag zwischen <0.01 Bq/L und 0.21 Bq/L. ⁹⁰Sr stammt vorwiegend aus den Atombombentests. Der Fallout der Tests war aufgrund der grösseren Niederschlagsmengen in den Alpenkantonen höher als im Rest der Schweiz, weshalb die Milch aus diesen Kantonen höhere Aktivitäten aufweist. Die höchsten Werte wurden in der Milch von Bauernhöfen aus dem Tessin und aus Graubünden nachgewiesen. Die durchschnittlichen Aktivitätskonzentrationen nehmen trotz einiger Ausreiser seit 1988 stetig ab.
- Andere künstliche Radionuklide waren in keiner Probe nachweisbar.
- Die Aktivitätskonzentrationen in der Milch von Bauernhöfen in der Nähe des Kernkraftwerks Mühleberg waren gegenüber der Milch aus dem Rest der Schweiz nicht erhöht.

Radionuklid	Anzahl Positivbefunde	Bereich (Bq/L)	Höchstwert Verordnung
¹³⁷ Cs	7 von 38	<0.1 – 14.3	370
⁹⁰ Sr	5 von 38	<0.05 – 0.21	-



Massnahmen

Für die Bevölkerung und Umwelt waren keine Massnahmen notwendig.

Schlussfolgerungen

Das Monitoring-Programm wird 2024 gemäss Vorgaben des Bundes fortgesetzt.